

Unterrichtsmaterialien: „Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Briefen Überlebender“

Das Stalag 326 im Wehrkreis Münster (VI) war von 1941 bis 1945 ein Kriegsgefangenenlager in der Senne bei Stukenbrock, in dem die deutsche Wehrmacht sowjetische, aber auch einige polnische, serbische, belgische und italienische Kriegsgefangene unterbrachte. Insgesamt befanden sich dort nachweislich 300.000 Kriegsgefangene.

Der Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion, kurz „Kontakte-Kontakty“, hat überlebende Kriegsgefangene aus dem Stalag 326 VI K ausfindig gemacht. In zahlreichen Briefen (Q2-35) berichten sie von ihrem Weg ins Lager und von ihrer Ankunft dort. Sie erzählen Geschichten von der Ernährungssituation, vom Sterben und von der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Die Briefe wurden in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben, teilweise sind aber auch nicht datierte Briefe dabei. Das heißt, die Verfasser sind bereits sehr alt und schreiben von dem, woran sie sich noch erinnern können. Es gibt Lücken und Leerstellen. Zum Einen gewähren die Briefe also Einblicke in die Kriegsgefangenschaft und zum anderen führen sie vor Augen, wie Erinnerung funktioniert.

Q16: Mucha Aleksej Semenowitsch, Brief an KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V. vom 12. April 2005

Wir wurden mit LKW's nach Krasnoarmejsk gebracht und dann nach Berditschew. Nach dem 21-tägigen Aufenthalt in Berditschew wurden wir über Polen nach Deutschland abtransportiert. Das war das Stalag 326. Hier wurden wir medizinisch untersucht und bekamen dann unsere Arbeitseinsätze. Unsere Gruppe kam in ein Metallwerk in Duisburg-Hamborn am Rhein. Wir haben verschiedene Metallteile geschliffen, Risse beseitigt und so weiter. Dort habe ich einen Leistenbruch bekommen. Es tat weh. Ich war nicht mehr arbeitsfähig und durfte mich im Krankenhaus in der Nähe von Holland aufhalten. Zuerst mussten wir ein Waschhaus besuchen. Beim Waschen bin ich ohnmächtig geworden. Ich fiel und verletzte das Gesicht. Als ich aus der Bewusstlosigkeit erwachte, sah ich einen Arzt. Er fragte, ob ich bestimmte Beschwerden habe. Ich habe über den Leistenbruch nicht erzählt, sondern habe mich über allgemeine Entkräftung beklagt. Ich wurde in die Station für Leichtkranke überweisen. Hier blieb ich zwei Wochen lang, aß Balanda und fühle mich danach ein bisschen besser.